

Bild	Adresse	Verlege-datum	Name	Inschrift	Leben
	Rhein- straße 5	11.2.2022 Verleg. gestaltet von AFG Rheinau Stifter: Stadt Rheinau	Jenny Hammel	Hier wohnte Jenny Hammel / Jahrg. 1891 / deportiert 1940 / Gurs / interniert Drancy / 1942 Auschwitz / ermordet 1942	Im Haus, das früher hier stand, wohnten bereits die Eltern der beiden Frauen: Jakob und Fanny Hammel. Jakobs Vater war seit etwa 1840 Viehhändler. Jakob selbst wurde nach der Judenemanzipation von 1862 u.a. Zigarren- und Branntweinhändler und Sodawasserfabrikant. Von 1881 bis 1901 war er Mitglied im Gemeinderat von Neufreistett. Er starb 1909 und ist auf dem Freistetter Judenfriedhof begraben. Ludwig, einer der Söhne, von Jakob und Fanny wurde während des 1. Weltkriegs in Russland getötet. Ihre beiden ältesten Töchter Jenny und Julchen Hammel wohnten hier bis 1940. Sie übernahmen das elterliche Geschäft, das sie modernisierten und unter dem Namen „Neues Kaufhaus“ als „Textil- und Konfektionsgeschäft“ führten, bis die Nazis ihnen ab 1933 mit immer mehr einschränkenden Gesetzen schrittweise die Lebensgrundlage entzogen. 1937 starb ihre Mutter Fanny, die ebenfalls in Freistett beerdigt wurde. Als ihnen durch Arbeitsverbot die Lebensgrundlage entzogen war, mussten Jenny und Julchen zwangsweise in ein „Judenhaus“ nach Offenburg in der Friedrichstr. 12 ziehen. Von dort wurden sie 1940 nach Gurs deportiert und 1942 mit Konvoi 17 weiter zur Ermordung nach Auschwitz.
			Julchen Hammel	Hier wohnte Julchen Hammel / Jahrg. 1889 / deportiert 1940 / Gurs / interniert Drancy / 1942 Auschwitz / ermordet 1942	
	Haupt- straße 25	11.9.2022 Verleg. gestaltet von RS Rheinau	Leo Braun- schweig	Hier wohnte Leo Braunschweig / Jahrg. 1878 / „Schutzhaft“ 1938 / Dachau / Flucht 1939 / Frankreich / 1941 Paris	Etwa 1815 waren die Vorfahren von Leo Braunschweig und seinen sieben Geschwistern aus Rheinbischofsheim nach Neufreistett gezogen. Leo ging hier in die Schule. 1914 bis 1918 nahm er am Ersten Weltkrieg teil. Nach seiner Rückkehr wurde er zunächst Teilhaber einer hiesigen Zigarrenfabrik. Bald danach verlegt er sich auf den Zigarrengroßhandel. Sein Betriebskapital wird 1919 für die Steuer auf 10 000 Mark geschätzt. 1919 wird Leo Braunschweig als einer von 24 Mitgliedern zum Gemeindeverordneten gewählt. Im Oktober 1922 ist er dann auch Mitglied im Bürgerausschuss. Im Lamm und im Schwanen

		Stifter: Stadt Rheinau		diskutierte er mit dem Nazi-Lehrer Dr. Gärtner oft über Politik, bis der Wirt ihn warnte, das lieber zu unterlassen. Die NS-Judengesetze machten ihm die Ausübung seines Berufs ab 1933 immer schwerer. Juden wurden aus dem öffentlichen Leben immer mehr ausgeschlossen. 1937 wurde ihm die Konzession entzogen. Dann kam die Pogromnacht. Ernst Braunschweig, der zweite Sohn von Leo, erzählt: >In der Pogromnacht 1938 wurden bei uns die Tür und die Fenster eingeschlagen. Ich war dabei, meine Großmutter, die Eltern und mein Bruder Franz. Österreichische SS und welche von der Gestapo Kehl waren bei uns in der Wohnung. Als die SS die Verdiensturkunde von meinem Onkel Siegfried Hammel sah, der im 1. WK gefallen ist, sagte einer spöttisch: „Ach, gab es auch Juden als Soldaten?“< Vom 10.11. bis 28.12.1938 war Leo Braunschweig im KZ Dachau. In den Unterlagen zum sogenannten „Wiedergutmachungsprozess“ steht: "Auf dem Transport nach und in Kehl wurde er ... bis zur Unkenntlichkeit blutig geschlagen. Nach der Entlassung war er in ärztlicher Behandlung. Auch nach der Rückkehr nach Neufreistett soll er von der Gestapo noch einmal geschlagen worden sein.“ Ein Zeitzeuge: „Leo war nicht mehr der gleiche wie vorher. Er versteckte sich und floh, sobald es ging, heimlich nach Frankreich. Seine Frau musste den Haushalt allein auflösen und folgte ihm später.“ ... Und aus den Akten: „Der Zusammenhang der Misshandlungen in Dachau mit seinem wegen Herzinsuffizienz erfolgten Tod in Paris konnte nicht negiert werden.“
--	--	---------------------------------------	--	--